

JOHN FREDERICK CHARLES ABELSPIES IN GLASGOW
 (GRAFSCHAFT LANARK, NORD-BRITANNIEN).

Harfen-Gitarre.

Fig. 1.

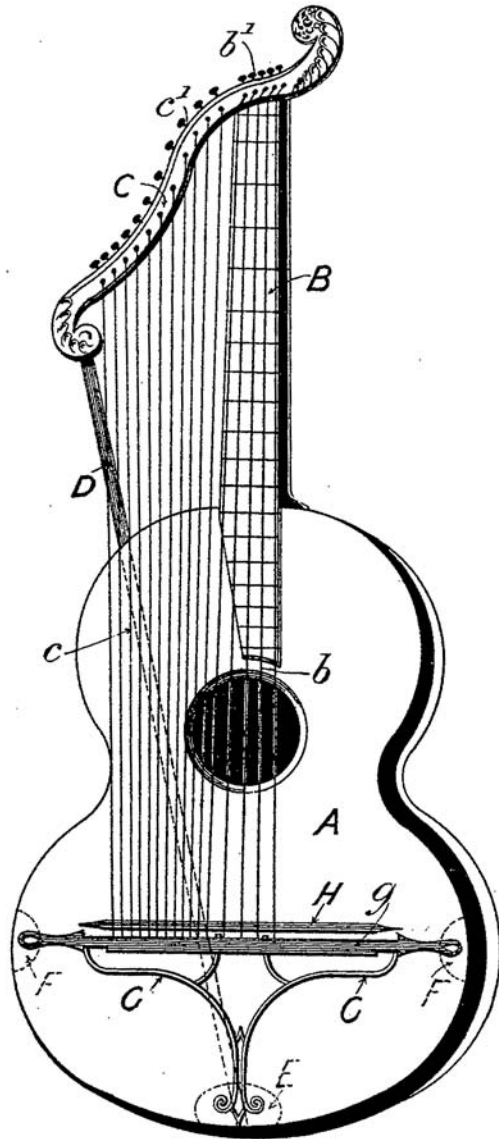
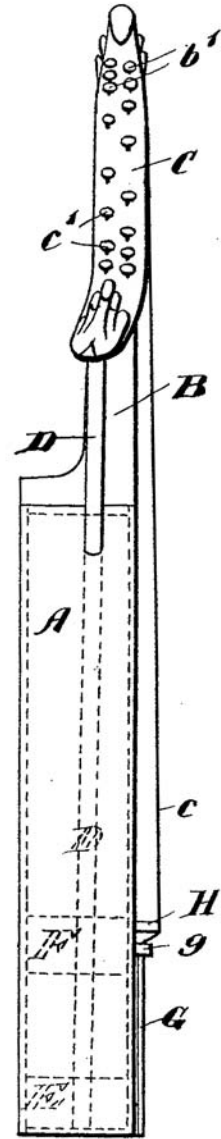


Fig. 2.



Zu der Patentschrift

№ 69984.

KAISERLICHES



PATENTAMT.

AUSGEBEN DEN 28. JULI 1893.

PATENTSCHRIFT

— № 69984 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

JOHN FREDERICK CHARLES ABELSPIES IN GLASGOW
(GRAFSCHAFT LANARK, NORD-BRITANNIEN).

Harfen-Gitarre.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 29. October 1892 ab.

Vorliegende Erfindung bildet ein Musikinstrument, welches aus einer harfenartig ausgebildeten Gitarre besteht und die volle, wohlklingende Klangfarbe einer Harfe besitzen soll, während die Spielweise die einer Gitarre ist.

Das Instrument besteht im wesentlichen aus einer Gitarre, welche aufer den üblichen noch eine Anzahl Saiten besitzt, deren Töne nicht mittelst Fingerspiels auf dem Griffbrett variiert, sondern nach Art einer Harfe angeschlagen werden. Diese Saiten werden am unteren Ende des Instrumentes an einem metallischen Rahmen und am oberen Ende an einem nach einer Seite hin ragenden Arm befestigt, dessen Form der des oberen Theiles eines Harfenrahmens ähnlich ist, während der Arm selbst durch eine starre Stange mit dem unteren Ende des Instrumentes verbunden ist, um einen die Saiten aufnehmenden Rahmen zu bilden und dadurch den Resonanzboden so wenig wie möglich durch die Saitenspannung zu beanspruchen. Sämmtliche Saiten werden wie bei der Gitarre über einen Steg gezogen bzw. gespannt.

Bei vorliegender Erfindung werden vorzugsweise fünf von den Saiten zum Spielen mittelst eines Griffbrettes eingerichtet. Bei der Gitarre kommen gewöhnlich sechs in Anwendung, jedoch ist es hier rathsam, der leichteren Handhabung wegen, nur fünf zu benutzen. Die fehlenden Saiten sollen durch die übrigen elf »Harfensaiten« ersetzt werden.

Die fünf über dem Finger- bzw. Griffbrett gespannten Saiten werden vortheilhaft auf *e b g eb* und *bb* gestimmt, während die übrigen

Saiten, deren Zahl vorzugsweise auf elf festgestellt worden ist, auf die folgenden Tonarten eingestellt werden:

f c g d e b f# c# g# und *eb*.

Der Hauptvortheil dieses Instrumentes soll darin bestehen, dafs man in sämmtlichen Tonarten mit Leichtigkeit spielen kann, und dafs besonders die Moll-Tonarten auf diesem Instrument mit gleicher Reinheit und demselben Effect wie die einfachsten Dur-Tonarten gespielt werden können.

Die Saiten werden in der vorhin beschriebenen Art in Quinten gestimmt, damit man die Accorde bequemer greifen kann, und da Dominanten und Subdominanten im Bass zusammenliegen, so kann man irgend einen Basspassus ausführen, ohne die Accorde zu beeinträchtigen. Sämmtliche Saiten werden über einen Steg gespannt; da dieselben jedoch von einem unabhängigen Rahmen getragen werden, so wird der Resonanzboden selbst wenig auf Druck beansprucht, was wesentlich dazu beitragen soll, den Tönen einen bedeutend volleren und helleren Klang als bei der bisherigen Gitarre zu verleihen.

In der beiliegenden Zeichnung ist ein nach dieser Erfindung eingerichtetes Instrument dargestellt. Der gitarrenförmige Resonanzboden, ist innen mit drei Holzklötzen *EFF* versehen, an welchen ein metallischer Rahmen *G* mit zur Aufnahme der Saiten dienender Querstange *g* befestigt ist. Am oberen Theil des Griffbrettes *B* ist der in Form eines Harfenrahmens gebogene Arm *C* angebracht, dessen

anderes Ende mittelst starrer Stützstange *D* mit dem Klotz *E* verbunden ist. Die über den Steg *H* geführten Saiten werden in gewöhnlicher Weise durch drehbare Stifte *c¹b¹* an dem Arm *b* befestigt und auf die erforderliche Tonart gestimmt. Beim Spielen werden die auf dem Griffbrett liegenden fünf Saiten *b* wie bei der Guitarre mit der Hand gespannt, während die übrigen elf Saiten *c* zuerst gestimmt und dann nach Art einer Harfe nur angeschlagen werden.

PATENT-ANSPRUCH:

Eine Harfen-Guitarre, bei welcher zur Entlastung der Resonanzdecke von dem Zug der Saiten der die Wirbel für den Harfenbezug aufnehmende Arm (*C*) durch eine Stütze (*D*) mit einem im unteren Theil des Körpers angeordneten Klotz (*E*) verbunden und der Saitenhalter an letzterem Klotz und zwei zu beiden Seiten in dem Körper angeordneten Klötzen (*F*) befestigt ist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.